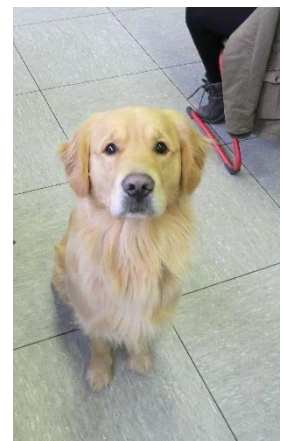


Lernen mit Scooby

Der Hund als ältestes Haustier der Menschen ist in der Lage durch seine bloße Anwesenheit und seine unvoreingenommene Zuwendung dem Menschen gegenüber dessen Wohlbefinden zu steigern. So kann er ebenfalls in der Schule die Lernatmosphäre im Schulalltag positiv beeinflussen. Die Schüler und Schülerinnen erfahren im Rahmen tiergestützter Pädagogik eine ganzheitliche Entwicklungsförderung.



Tiere tun uns Menschen gut, egal ob wir gesund oder krank sind! Tiere fordern und fördern uns im Alltag und vor allem in schwierigen Lebenssituationen. Tiere sind keine Therapeuten und trotzdem können sie uns in vielen Situationen wirksam unterstützen. Sie können wichtige Impulse zu „heilenden Prozessen“ geben. Wenn man einem Tier begegnet, erfährt der Mensch, egal wie er aussieht, ob er eine Behinderung hat oder nicht, ob er von Mitmenschen akzeptiert ist oder nicht, bedingungslose Akzeptanz und Zuneigung.



„Ein Schulhund fördert die Lernatmosphäre“

Allein die Anwesenheit eines Hundes im Unterricht beeinflusst die Unterrichtsatmosphäre positiv.

„Hunde eröffnen neue Wege im Umgang mit Aggressionen“

Auf rücksichtsloses Verhalten reagieren Hunde meist mit Rückzug. Damit zeigen die Hunde den Kindern, dass sie sich selbst schaden, wenn sie unkontrolliertes Verhalten zeigen. Dabei sind die Hunde neutral, nicht wertend und schonend in ihrer Art und Weise des Verhaltens.

„Frustrationstoleranz und Kritikfähigkeit werden gesteigert“

Ein Hund nimmt den Mensch so an, wie er ist und geht ganz unvoreingenommen mit ihm um. Außerdem gibt es immer mehr Kinder, die nicht mit dem Verlieren umgehen können. Beim Spielen mit dem Hund werden Rückschläge geübt.

„Hunde ermutigen“

Die funktionierende Kommunikation mit dem Hund setzt überzeugendes Auftreten voraus. Wenn die Befehle zum Erfolg führen, stärkt das.

„Ein Schulhund stärkt das Gemeinschaftsgefühl“

Soziale Beziehungen und gemeinsame Aktivitäten nehmen durch den Umgang mit dem Hund zu. Besonders introvertierte Kinder bringen sich aktiver in das soziale Geschehen ein.

„Hunde fördern unsere Sensibilität“

Der Hund an meiner Seite sensibilisiert für den Nächsten. Man muss sich durch die Kommunikation auf nonverbaler Ebene auf den Hund einstellen. So kann man nicht rücksichtslos handeln und das schult die Empathiefähigkeit.

„Die Reaktionen eines Hundes sind echt“

Er freut sich, hat Angst, kuschelt, weicht zurück...Mit Hilfe des Hundes lernen die Schüler Körpersprache zu beobachten und zu deuten.

„Der Hund als Stimmungsindikator“

Er sucht sich eine stille Ecke, wenn es ihm zu laut wird. Dieses Spiegeln der Klasse regt die Schüler an leiser zu werden.